

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 45 (1904)

Rubrik: Die verzauberte Jungfrau im Jungfernloch am Galtiberg zu Engelberg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eines hohen Alters, hatte ihre Jungfrauschaft gehalten, führt ein stilles, einsames, tugentreiches Leben: sie zeigt an zukünftige Dinge, die ihr

Bruder Klaus und Bruder Ulrich geoffenbaret: Ruhet zu Kerns im Beinhauß und geschehen viel merckliche Zeichen bei ihrem Grab."

Die verzauberte Jungfrau im Jungfernloch am Galtiberg zu Engelberg.

Wo=ich ä chlynä Büob gi bi,
Ha gärä ich gh'ert zellä,
Vo G'späßtärä, vom Daggili,
Vom G'frörä und vom B'stellä.

Doch z'Nacht im Bett, wie isch=mer gi?
Ich ziehnä d'Dechi uifä
Und schwizä wie-nä Zottelbär —
Ha fast nid dersä schnuifä.

Trotz aller Angst, wo so-nä G'schicht,
Mier mängisch thuod bereitä,
So blangi bis dr Götti chund,
I chas schier nid erbeitä.

Doch los! Mer chund, i g'her-nä scho,
Mer gruchsed uf der Stägä!
Ich springe uif und laifä g'schwind
Voll Fräidä ihm entgägä.

Und chuim isch är im Stubili
Und sitzt uf der Schabällä,
Sä zupfnä ich und miedä ich:
„Oh thiendis ai verzellä!"

Dr Götti lached, chragt im Haar,
Und leid sis Pfyffli dännä:
„Dui Läckers Buob, wie'd gwundrig bist! —
Mä sett-di anders gwämmä."

„Doch wenn'd versprichst, daß lose thuost,
So will dr Eis verzellä!
S'isch einisch g'si ä rychä Ma,
Hed g'ha, was är hed wellä.

Als hibsches Mäitschi hed er ai,
Als Chind vo achtzä Jährä,
Dem sind die Buobä wyt und breit
Gar gärä nachägsfahrä.

Das Mäitschi het mid eim dervo
Gar grüßli viel Erbarmä —
Dr Vater aber wehrd und säid:
Dä sigem doch chli z'armä.

Als sett ä rychä Lappi näh,
Ae Buob vo schlächtä Sittä.
„Dä nimmst=mer!" säid der Vater churz
Und lahd=si nid erbittä.

Doch's Mäitschi wehrt si, was es mag
Und fahd druif asa pflämmä:
„Nur dä" säid's „nimä ich zum Ma, —
Sußt laif'ä ich vo dännä!"

Da wird der Vater hageltaib:
„Wart nur, i will di lehrä —
Dui Chrott, i haid'r äis a Grind
Wenn d'dich thuost länger wehrä!"

„Doch wart, ich wäiß, was besser hilft,
Dyz stettig Grindli z'brächä,
Dr Tod, dä wär sür dich nu z'gring
I will mich schärpfer räächä."

„Als isch äs Loch i Engelberg,
Inärä Alp schier z'obrist obä —
Da sper-di i, dui Härä Blag —
Dert chaisst dui dich verlobä!"

„Ae Drack muos dert di G'spannä sy,
Muos eister dich biwachä; —
Sußt chaisst dert ha: Brod, Fleisch und Wy
Und andri guoti Sachä."

„Dert muost dui blibä bis as Änd —
Und käinä cha da zuochä,
As bis ä schuldlos räinä Buob
Dich äinisch chunt cho suochä."

„Sobald der Vater das beschwört
Mit gottvergäßner Zungä,
So isch, grad wie-mes jetzt-nu g'sehd,
Im Fels äs Loch uifg'sprungä."

„Dem Mäitschi g'schwind's. Ä große Drack
Isch gleitig uf=si g'schoffä; —
Mer hed's i Felsä inä dreibt —
Und's Loch — das hed=si g'schlossä."



„Dert sind die Beedä bi-nä=nand
Sib meh als hundert Jahre, —
Doch's Mäitschi blyht=r eister hibschi
Mit glänzig goldne Haare.

Sitdem hed's mängä Buob versuocht —
Die Jungfärä zu erlesä: —
Dr Vater hed si z'starch verfluocht,
Si wird bewacht vom Besä. —

Gält Buob, das isch ä scheeni G'schicht?
Vergiß si mier nid grad!“
„Ich denkä dra“ so säg' i druif,
„So lang mi Gott am Lääbä lahd.“ —

Sider thuod die tuißigs G'schicht
Im Chopf mier umädrohlä — —
„Lang wartä,“ dänki isch nid guot,
„Ich will's de einisch holä.“

„Und wenn=i einisch gwachsä bi,
Was gilt's, äs muoß mer g'ratä!
Und g'fald mer's Mäitli, 's blybt der bi
So thuoniz halt hiratä.

I bi jekt scho ä chächä Burst
Und gah de z'Macht vor d'Pfeister.
Drum uif und fort zum Jungfäräloch,
Ich fürchte käini G'späister!“

So chumi uifä Galtiberg
Und chräslä bis zur Heli,
I zwislä nid, daß's gratät hieg,
Ich dummä jungä Lehli.

Jetzt rieffä ich mit luter Stimm
„Thiend uif, ier Zwei da drinnä!“
Dr Drack im Loch, dä brieled ai —
Und schryd, ich sell mi b'sinnä! —

„Doch wart, äs säid ä hech'ri Macht
Dui sellisch's Mäitschi findä!“
Jetzt rumpel's i dem Loch und s'chracht,
Vor Aengstä will's=mer g'schwindä.

Druif wo=mi wieder b'sinnä cha,
So stah=ni im=nä Zimmer,
Wo alles glänzt und herrlich strahlt
Im hellste Licht und Schimmer.

Das isch äs Zimmer, sapperlott —
Und Gold isch dra verschwändet —
Daß's äim vor Pracht und Herrlichkeit
Das Nigäliecht schier bländet.

Und G'schir und Sachä hed's dr da,
Und Gmäld, goldigi Rahmä,
Nes hanged ai ä Spiegel da
Verziert mit's Mäitschis Name.

Und i dr Schrotä stahd äs Bett,
Der Zug isch vo Syde, —
Am Vorhang nyd äs Spitzeli
Und alles, wyß wie Chrydä.

Da stahd ä Tisch vo Älfäbei
Und druif i hibschi G'schyrä:
Pastetä, Durtä allerlei
Nächst Trüblä, Pfluimä, Birä.

Das Mäitschi ufem Kanapee
Isch doch nu's Schenst vo allä,
Nes scheenres chentisch nid grad gseh,
Nes thät'ech gwiß ai g'fallä.

Nes G'sichtli hed's wie Milch und Blut
Und Zähndli, wyß wie Chryde,
Si G'stalt isch fyn und grüsig zart,
Mä muoß äs drum benydhä.

S'treid a sim zarte Lib äs Chläid
Vom scheenste wyße Taffet,
Wie mängä andrä hätt' wie ich
Am Mäitschi sich vergaffet!

Jetzt streckt's mer d'Hand und säid: „Willkumm!
Willkummä liebä Jungä“ —
Und fragt mi: „Bist jekt dui dä Fromm,
Dem's mich zerleesä isch gelungä.“

So säid's und driekt mer frindli d'Hand
Und luogt mi a voll Lydäschast
„Gott Lob und Dank, äs isch vorbi,
Nes ändigt jekt mi Gfangeschast!“

„Drum chum mi Liebä, isz und trink!
Was Huit und Buich mag trägä —
De wemmer fort und uis und druif
Dem scheenste Glic entgägä. —

Säg' wittmi dui zu diner Frai,
Mit all' dä scheene Sachä?
Ja gält, dui witt! Dui liebst mi ai,
I g'sehders a am Lachä.“

„Ob ich dich well, was fragst du ai,
Da dra darfst dui nid zwyslä
Wie wär=i sust hie uifä cho
Trog Dracke und trog Tyflä?“

„Sä wemmer,“ säid mis Maitli gschwind —
 „Wend us der Heli springä,
 Dr Drack cha, wemmer dusse sind
 Die Schätz ys nachä bringä.“

Jetzt wend-sie gah, da fahd dr Tanz
 Mit's Tifels Drack erst ah —
 Aler speiztr Fүүr und thuod sie Schwanz
 Um's Mäitschis Glider schlah.

„Wäist, daß äinisch dorset hesh?
 Dui bruichst di nid so z'mäinä,
 Jetzt lach-mer dui das Mäitschi sy
 Du bisch-mer zwenig rainä. —

Aler macht äs Gfräs, das fettisch gseh,
 Ales thuod mer jetzt nu gruisä, —
 Aler schlingget s'Chind ufs Kanapee,
 Und mich zur Heli uisä.

Jetzt bin i ibler dra als frier,
 Wo ich zur Heli gangä. —
 Bi jetzt a ganz verliebtä Narr —
 Und's Mäitschi blybt halt g'fangä.

O, wenn i doch nie dorset hätt,
 I muoß mi grad entsetzä! —
 So hätt' ich's Mäitschi übercho,
 Mit allä synä Schätzä.

Drum kämpf' dui gägä d'Vydschaft
 Bewahr a räinä Sinn,
 Sußt bringt dr weder Muot nu Ehrast
 A Lib und Seel Gewinn.“

Nach Melchior Kuster, Engelberg.

s'Babeli von der Schnabelweid.

Eine Erzählung aus dem Volksleben.

I.



er Jaggi im Nieder-
 husli war ein alter
 Buob und dickmal
 eyschierig, aber so ey-
 schierig, wie am selben
 Abend, an dem unsere
 Erzählung beginnt,
 war er schon lange,
 lange nie mehr ge-
 wesen.

Das Mili, seine um zwei Jahre jüngere
 Schwester, die wie der Jaggi ledig geblieben
 war und ihm die Haushaltung führte, hatte früh
 morgens zu ihm gesagt: „Jaggi, heute muß ich
 absoluti zur Bäsigotte, des Hansiveris Ehresenz,
 sie hat berichtet, ich müsse auf jeden Fall zu
 ihr kommen, denn sie habe mir etwas apparti
 Wichtiges zu sagen. Ich komme gegen Abend
 wieder heim. Ich habe einen schönen Schapf
 Kasse gemacht, das kannst du z'Mittag erwecken
 und auch dem Bethli davon bringen, wenn's zu
 bauschen anfängt.“

„Miera!“ hatte der Jaggi gesagt, im Stillen
 aber sich g'waltig darüber geärgert, was das
 Mili immer umenz'leitschen und umenz'brottschen

habe. Z'mittag erweckte er pflichtgetreu das
 am Morgen übrig gebliebene Kasse, trank seine
 Portion und stellte den Rest in's Ofenröhrli.
 Dann setzte er sich gemütlich auf's Ofenbänkli
 und fing ein wenig zu duseln an. Plötzlich
 schreckte ihn ein Geräusch aus seinem Schlummer
 auf, das wie das Bellen eines heisern Hundes
 tönte. Es war das Bethli, das jüngste der drei
 Geschwister, das in der obern Laube im Bette
 lag und auf die eben angedeutete Weise seinen
 Appetit nach Kasse kundgab. Ein armseliges
 Geschöpf und ein Hotscheli von Jugend auf, kam
 das arme Bethli bisweilen ganz aus dem Häus-
 chen und fing dann zu bellen an, wie der Netti,
 wenn er einer Kaze auf der Spur ist.

Der Jaggi auf dem Ofenbänkli murrte,
 als in der Laube oben das Konzert losging, er
 streckte Arme und Beine und rieb sich gähnend
 die Augen, — dann stand er langsam auf, holte den
 Kasse aus dem Ofenröhrli und schlorpete über die
 ächzende Stiege zum Bethli in die Laube hinauf.

Während seine Schwester tüchtig zugriff und schier
 das ganze Chriegli leerte, ging der Jaggi ans Fenster
 u. schaute hinaus, ob das Mili noch nirgends zu sehen
 sei. Umsonst, kein Mensch zeigte sich auf dem Wege.

„Härä Damp!“ brummte der Jaggi, und
 schlug unwirsch das Fenster zu „Bald vieri